

Nadelholz

Arten	Früher	Kon- fortium
24	15-21	14-17
20	11-16	10-17
17	9-13	8-11
24	14-20	15-22
24	15-21	14-17
24	15-21	14-17
23	14-20	13-16

Bewertung des Brenn- und 3 der Min. Befugung zu Stellen und Verbrauchervereinigungen

in einem Zusammenreffen mit gütlicher Abfertigung und an Kaufherren

anderrüchiges Holz) bei Hof, an schlechten und (kosten).

en je nach ihrer Güte wobei ein Ueberreichen Frage kommen kann. nicht einigen, so erfolgt nicht. (Verfügung der 1917. Staatsanzeiger

Dr. Klumppe.

ne wir an dem

Metzger.

Ortamt Neuenbürg.

Beg-Sperre.

Holzfüllung wird der eil des linksseitigen Sträßchens von der alle bis zur Erbstoch etwa 14 Tage (st sehr

Herrenalb. zeichner hat eine mit dem dritten (Rahnen) tragende

Ruh

Wäcker Kübler.

des, tüchtiges

lädchen
Geschäftsbaus geacht. ungen unter A. Z. an stäftsstelle d. Enst.

Formulare zu
ands-Zeugnissen

in der Geschäftsstelle

lattes.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 268.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. November 1917.

75. Jahrgang.

Kriegsgramme des Volk'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Östliches Hauptquartier, 11. Nov. (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf. Es nahm bei Dignulden und nördlich von Passchendaele erhebliche Stärke an.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In den Sieben Gemeinden erkämpften unsere Truppen tief verzeichnete Höhenstellungen der Italiener südlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Pissar-Primolano und Feltre sind in unserem Besitz.

Längs der Piave Artilleriefeuer.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. Novbr., abends. (WZV. Amtl.) Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen. In Italien erfolgreiche Kämpfe im Gebirge.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 14. Nov. (WZV. Amtl.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen sind gestern in Feltre und Ronzo eingedrungen. Beiderseits des Suganertals hat die Armee des Feldzeugmeisters Grafen Schenkenstuel die in den letzten Tagen errungenen Erfolge mächtig ausgebaut. Ihre Divisionen erreichten Primolano und erkämpften, nachdem sie vorgestoßen den Monte Longara genommen hatten, bei hohem Schnee mehrere Verteidigungsanlagen östlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Pissar.

Die gegen Italien kämpfenden verbündeten Streitkräfte stehen somit von der Adria bis zum Pasubio überall auf feindlichem Boden.

Am Redro-See warfen unsere Stoßtruppen den Feind aus zwei Stützpunkten, wobei Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand blieben.

Im Osten und auf dem Balkan nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 15. Nov. (Amtl.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 4 Dampfer und einen Segler mit 35 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter einen sehr großen englischen Dampfer, vom Aussehen der „Baltic“ von der White-Star-Line. Die übrigen Schiffe waren sämtlich nach Frankreich bestimmt und hatten Stahl, Mehl, Kaffee, Tabak, Bohnen und Strohgut geladen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

London, 13. Nov. (WZV.) (Reuter.) Die Admiralität teilt auf Grund eines drahtlosen russi-

jelo stattfand, hat die Revolutionsarmee die unter dem Befehl Kerenskis und Kornilows stehenden Streitkräfte der Gegentrevolution vollkommen geschlagen.

*

Es mag der englischen Admiralität eine saure Aufgabe gewesen sein, der Welt und den Feinden die Wendung in Petersburg zu vermelden, die für England diplomatisch und militärisch eine neue Niederlage bedeutet. Uns aber bedeutet gerade diese Vermittlung der Nachricht vom Sieg der neuesten russ. Revolution über die Führer der alten die Gewähr für das Entscheidende des Kampfes, der zwischen dem 11. und 13. Nov. in und um Petersburg stattgefunden hat. Gegen Lenin waren Pilatus und Herodes wieder Freund geworden: Kornilow hatte sich mit Kerenski wieder vereinigt, und die Wagschale schien sich stark zu Gunsten der beiden zu lenken. Die Ankunft Kornilows in Petersburg am 11. November wurde von voreiligen Berichterstattern, denen der Wunsch Vater des Gedankens wurde, schon als Sieg gemeldet. Zu früh: am 12. Nov. kam es bei Jarosloje Selo etwa 25 km südlich der Hauptstadt zu einem blutigen Kampf, in dem auch die von Kerenski befehligten, offenbar von Gatschina, etwa 50 km südlich Petersburg anrückenden Truppen eingriffen. Obwohl also, soweit sich die Sache noch in trapper Meldungen erschaulichen läßt, die Maximalisten gegen Süden und Norden zu wehren hatten, gelang es ihnen, den Gegner völlig zu schlagen. Damit ist zunächst für Petersburg und die nächstbeteiligten Städte die maximalistische Revolution, die ihren kommunistischen Charakter immer deutlicher hervorleuchtet, befestigt. Das übrige Rußland ist noch immer ratlos, das verachtet aufs härteste Meldungen, wie die, daß Sibirien sich unter dem alten Zaren als unabhängiges Kaiserium aufgetan habe. Wir werden auch fernherhin den russischen Ereignissen mit kühler Zurückhaltung gegenübersehen. Von einer russischen Regierung kann man immer noch nicht reden. (S.M.)

Köln, 13. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Die Peterburger Nachrichten über den Sturz Kerenskis und die Übernahme der Regierung durch Lenin und seine Anhänger haben in Paris die bereits durch die italienische Niederlage hervorgerufene Gedrächtheit der Stimmung auf einen Tiefstand gestellt, den Hervé in seiner „Viltoire“ mit den Worten kennzeichnet: „Wir machen die düstersten Tage durch, die wir seit Beginn des Krieges gekannt haben“, und als erstes Gefühl löst sich, wie Hervé weiter gesteht, mehr Mut als Ueberraschung aus. Diese Mut liebt man aber auch aus den Zeilen anderer Blätter heraus. Das „Journal de Genève“, obgleich sonst in seiner Ausdrucksweise an eine gewisse Nahehaltung gewöhnt, spricht von der „bewaffneten Bande“, die in Petersburg herrsche, und bezeichnet den Aufruf dieser Bande an die Heeresauschüsse und anderen Sowjets als einen „jüdischen Appell“ an die niedrigsten Gefühle und die tierischsten Begehrlichkeiten.

Görs, 12. Nov. (WZV.) Der deutsche Kaiser ist gestern auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz eingetroffen, wo er von Kaiser Karl empfangen wurde. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof auch die Erzherzöge Max, Friedrich und Eugen sowie Prinz Felix von Parma eingefunden. Auch König Ferdinand der Bulgaren traf mit den Prinzen Boris und Krill aus seinem Standort ein. Es kam zu einer längeren Begegnung der 3 verbündeten Herrscher. Nach herzlichem Verabschiedung setzte der deutsche Kaiser seine Reise an die Front fort. König Ferdinand und Kaiser Karl kehrten an ihren Standpunkt zurück.

Triest, 14. Nov. (WZV.) Kaiser Karl hat sich gestern früh an den Standort Kaiser Wilhelms

die Ruinenstätten unserer Frontverteidigung. Der deutsche Kaiser interessierte sich ganz außerordentlich für diesen eigenartigen Kriegsschauplatz, der die noch nicht vernarbten Wunden von 11 Angriffsschlachten der Italiener trägt. Namentlich der Raum um Biglia und die Stadt Görz selbst bieten auch jetzt noch das Bild beispiellos erbitterten Ringens. Die beiden Kaiser fuhren durch die mehrfach außerordentlich starken Verteidigungsanlagen der Italiener. Sogar die Vorstädte von Görz sind für den erbittertesten Widerstand eingerichtet, in die Mauern der Häuser sind Schießscharten gebrochen. Die Ruinen der Stadt Görz waren aber besetzt und die Bevölkerung, soweit sie überhaupt zurückgekehrt ist, oder während der italienischen Besetzung auf der heimatischen Scholle verblieb, begrüßt ehrsüchtvollst und herzlichst die verbündeten Kaiser. Die beiden Kaiser fuhren auf das Kastell, von dessen Plattform man einen prachtvollen Ueberblick auf das heiksamste Kampfterrain hat. Major Wottaba hielt einen Vortrag über die 12 Frontschlachten, deren letzte eben zur Wiedereroberung der Landeshauptstadt geführt hat. Der deutsche Kaiser nahm diesen Vortrag mit großem Interesse entgegen und ließ sich im Terrain alle bei diesen Kämpfen in Betracht kommenden wichtigeren Punkte zeigen. Nach etwa einstündigem Verweilen fuhren die beiden Kaiser durch das zerstörte Gradisca und über Romand nach Aquileja ab.

Leipzig, 14. Nov. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden: Mit dem Zusammenstoß der Armeen Conrad und Krobatin wird sich die italienische Front um Dreiviertel ihrer früheren Ausdehnung verkürzen. Dies bedeutet, daß ein sehr großer Teil der Truppen, die auf diesem Schauplatz zum Angriff oder zur Verteidigung tätig sind, als Armeereserven ausgeschieden werden können. Wir können also vor allen Dingen von dem erzielten Truppenüberschuß eine Verstärkung der Linien an anderen Fronten erwarten. Die Möglichkeit, den Weltkrieg doch noch durch den Landkrieg restlos zu entscheiden, gewinnt damit größere Wahrscheinlichkeit.

Berlin, 14. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Treviso, das 15 Kilometer hinter der Piave liegt, befindet sich schon im Feuerbereich unserer Geschütze. Die österreichische „Volkszeitung“ meldet, daß die Truppen der Zentralmächte bis 12. November 6150 Quadratkilometer italienischen Boden besetzt haben.

Genf, 13. Nov. Der französische Ministerpräsident Painlevé hat gestern, wie die „Frf. Ztg.“ meldet, bei dem Diner zu Ehren Lloyd Georges und Bereninis, wie schon gemeldet, offen erklärt, daß Frankreich den Italienern zu besonderem Danke verpflichtet sei, weil die italienische Regierung sofort bei Beginn des Krieges im August 1914 durch die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität dem französischen Oberkommando gestattete, die gesamten französischen Streitkräfte den deutschen Armeen entgegenzuwerfen. Diese Erklärung Painlevés ist besonders wertvoll. Sie bestätigt ebenso wie die Mitteilungen im englischen Kronrat im Juli 1913, daß Italien sich gegen Frankreich nicht neutral erklärte, sondern sofort bei Beginn des Krieges eine wohlwollende Haltung in Aussicht stellte. Dieses Zugeständnis beweist aber gleichzeitig, daß das Wohlwollen Italiens für Frankreich schon lange vor dem Kriege ausdrücklich zugesichert war, denn seit Jahren ausgearbeitete Angriffsplan des französischen Generalstabs gegen den Oberrhein beruhte auf der Voraussetzung, daß die im Alpengebiete zur Deckung der französischen Grenze gegen Italien stehenden Gebirgstruppen sofort in die Vogesen geworfen werden konnten, was ja auch tatsächlich geschehen ist.

Berlin, 11. Nov. (WZV.) Ueber eine Krise im französischen Flugwesen lagt ein Flieger in der Depesche de Toulouse vom 28. Okt.: Seit einiger

Anzeigenpreis:
die 4. Aufl. Zeit: 18 -
bei Zustellung
durch d. Briefkasten 30.
Kellame-Helle 30.
Bei offener Aufnahme
entsprechend. Nachtrag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfallig wird.
Schlag der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Bestellungen
siehe Geschäfts-Nr. 10000.



die zu den Fabriken kommandiert sind, abgenommen, und da sie für jede Abnahme von der Firma eine Prämie erhalten, ist die Prüfung nur oberflächlich. Daher müssen die neuen Apparate oft schon nach 20stündigem Flug zurückgestellt werden.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Nov. Zur Berufung des Reichstagsabgeordneten v. Bayer zum Vizekanzler schreibt der Staatsanzeiger: „Die kaiserliche Berufung des früheren hochverdienten Präsidenten der württ. Zweiten Kammer in dieses wichtige Reichsamt begleiten wir mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die Mitarbeit unseres schwäbischen Landsmannes an so hervorragender Stelle der Reichsleitung, dem weiteren und engeren Vaterland zum Segen gereichen möge.“

Reutlingen, 14. Nov. Der hiesige Gemeinderat trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der Oberbürgermeister Hepp in einer Ansprache der Ernennung Bayerns zum Vizekanzler gedachte, worauf sich das Kollegium zu Ehren Bayerns von den Sitzen erhob. An Herrn v. Bayer wurde folgendes Telegramm gesandt: „In hiesiger besonders einberufener Sitzung gestattet sich der Gemeinderat Reutlingen, Eurer Exzellenz, dem Ehrenbürger unserer Stadt, zur Uebertragung des Amtes des Vizekanzlers des Deutschen Reichs in stolzer Freude die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Möge die Führung dieses hervorragenden Amtes Ihnen zu hoher Befriedigung, unserem Vaterland aber zu reichem Segen gereichen.“

Stuttgart, 13. Nov. Der Ausschuss des Verbandes württ. Industrieller hat in seiner letzten Sitzung den vom Kriegsausschuss der deutschen Industrie aufgestellten Grundrissen für die Regelung der Uebergangswirtschaft sowie den Richtlinien über die Demobilisierung zugestimmt und sich gegen weitere Zwangsfundierungsversuche und gegen die Schaffung von Staatsmonopolen ausgesprochen.

Stuttgart, 13. Nov. Die auf 1. April 1918 fällige Neuauflage des Hof- und Staatshandbuchs, das in Friedenszeiten alljährlich, letztmals am 1. April 1914 erschienen ist, wird, laut Staatsanzeiger, mit Rücksicht auf die Zeitumstände unterbleiben.

Stuttgart, 13. Nov. Wegen Totschlags hatte sich der 18 Jahre alte Maurer Friedrich Bachofer von Blattenhardt, der seinerzeit in Bienenlingen den Chemiker Dr. Weger in Hohenheim durch mehrere Stiche getötet hatte, vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Unter Zubilligung mildernder Umstände (wegen seiner Jugend) wurde der Angeklagte zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Frossingen, 12. Nov. Auf bedauernde Weise kam das 6jährige Söhnchen des Joh. Döfinger ums Leben. Beim „Schlupferles“ tun sprang dasselbe über einen seit längerer Zeit mit morscher Bedeckung versehenen Brunnen und brach samt der Bedeckung in die Tiefe. Ein bei ihm weilender Kamerad kam glücklich darüber und ging nach Hause ohne etwas zu sagen. Erst als der Anabe von seinen Eltern vernimmt wurde, erzählte der Kamerad den Vorfall. Leider konnte das Püßchen nur noch als Leiche aus dem ziemlich tiefen Brunnen gezogen werden.

Mühlacker, 14. Nov. Der Aufmerksamkeit des Landjägers Neumann gelang es einen ergiebigen Griff zu tun. Auf dem hiesigen Bahnhof wollte ein Viehhändler aus Weinheim (Baden) zwei Ochsen und einen Ferkel mittels der Eisenbahn wegschicken. Das Vieh kam aus Mühlacker und kam unter Deckadresse nach hier und sollte auf dieselbe Weise weitergeschickt werden. Der Schaden, den der Händler erleidet, dem das Vieh abgenommen wurde, geht in die Tausende.

Freudenstadt, 13. Nov. Die Einnahmen aus den städtischen Wäldungen erreichten in diesem Jahr rund 640000 Mk. Diefen haben Erbsen werden 20000 Mk. entnommen für außerordentliche Arbeiten kommender Jahre. Mit Beginn des nächsten Jahres werden wieder 500 Raummeter Beigeholz verlost an die Einwohnerschaft, wobei der Raummeter auf 10—14 Mk. zu stehen kommen wird.

Feuerungszulagen für Arbeiter der Heeresverwaltung. Auf die Eingabe des Zentralverbandes deutscher Militärhandwerker und Arbeiter um eine einmalige Feuerungszulage von 100 Mk. für die verheirateten männlichen und von 60 Mk. für die unverheirateten männlichen und die weiblichen Arbeiter hat das württ. Kriegsministerium den Bescheid gegeben, daß es sich zu einheitlicher Regelung mit dem preuß. Kriegsministerium ins Benehmen gesetzt habe. Die Eingabe wird wohlwollend geprüft.

Aus Baden.

Bretten, 14. Nov. Gestern nacht brach in dem Anwesen des Sägewerks Gebr. Harsch Feuer aus. Das große Langholzsägewerk mit Maschinen und viele Holzvorräte wurden vernichtet. Das Kesselhaus konnte gerettet werden. Der Schaden ist auf mindestens 100000 Mark zu schätzen und leider nicht durch Versicherung gedeckt.

Weinheim, 12. Nov. Ein seltenes Opfer auf den Altar des Vaterlandes brachte eine junge Dame namens Lotte Hoff, Tochter eines zurzeit im Felde stehenden Gerichtsvollziehers. Sie ließ sich ihre besonders schönen Haare abschneiden und brachte sie zur dortigen Sammelstelle des Roten Kreuzes, wo die Gabe für die Frauenhaarfammlung mit Dank entgegengenommen wurde.

Wem gehört das Geld? Auf den badischen Bahnhöfen und in den Eisenbahnzügen der badischen Strecken sind u. a. folgende Geldbeträge im Okt. gefunden worden: in Offenburg 21,80 M., in Bruchsal 27,05 M., in Friedrichsfeld 21,32 M., in Lörrach 11 M., in Karlsruhe 62 und 27 M., in Freiburg i. B. 46,68 M., in Mannheim 50 M.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Nov. Abgabe von Speck und Fett aus Hauschlachtungen. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat in der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen die Pflichtabgabe von Fett aus Hauschlachtungen angeordnet, ähnlich wie sie schon im vorigen Jahr in Württemberg geregelt worden ist. Die Abgabefässer haben sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr als zu nieder erweist und sind deshalb mit Zustimmung der Fleischverorgungsstelle von der Hälfte der württembergischen Kommunalverbände verdoppelt worden, um nicht nur für die Rüstungsarbeiter, sondern auch für die übrige verorgungsberechtigte Bevölkerung etwas Schweinefett freizubekommen. An die württemberg. Rüstungsarbeiter konnte die Fleischverorgungsstelle im abgelaufenen Wirtschaftsjahr aus etwa 170000 Hauschlachtungen rund 200000 Kilogr. Schweinefleisch verteilen, jedoch auf jeden Rüstungsarbeiter durchschnittlich 1 1/2 Kilogr. Schmalz entfiel. Im neuen Wirtschaftsjahr, in dem wie mit einer weiteren Steigerung der Fettnot bei der verorgungsberechtigten Bevölkerung zu rechnen haben, muß es erreicht werden, daß neben den Rüstungsarbeitern auch die übrige verorgungsberechtigte Bevölkerung allgemein an der Schmalzabgabe beteiligt werden kann. Die Verfügung sieht deshalb die Verdoppelung der bisherigen Sätze unter gleichzeitiger Anpassung an die vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Abgabesätze allgemein vor.

Pforzheim, 14. Nov. Wie der „Pforzh. Anz.“ mitteilt, ist Dr. Dr. Hermann Bode, Redakteur am „Pforzheimer Anzeiger“ an den Folgen seiner in den schweren Kämpfen an der Aisne schon vor Monaten erlittenen schweren Verwundung verschieden. Der im Alter von erst 31 Jahren dahingegangene Sohn des Buchdruckereibesitzers Paul Bode gehörte nach Ablegung der kameralistischen Staatsprüfung seit 1909 dem „Anzeiger“ an, bis er im Februar 1915 zum Ober einberufen wurde. Vom Leutnant wurde er zum Leutnant emporgeschwungen und sich durch Schneid und Uner-schrockenheit das Eisenerz Kreuz II. und I. Kl. erworben.

Pforzheim, 12. Nov. Vor kurzem war es 5 Söhnen des Joh. Gg. Burchardt vergönnt, von den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu gleicher Zeit auf Urlaub gesund in die Heimat zurückzukehren. Leider konnte der 6. Sohn Eugen, in einem Marine-Infanterie-Regiment das Fest des Wiedersehens nicht mifeiern, da der Genannte zurzeit in schweren Kämpfen steht.

Die Frist zur Einreichung der mit der Bekanntmachung über Papier, Karton und Pappe vom 20. September 1917 angeordneten Anzeigen über Bestand und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe, von der, wie erneut betont werden soll jeder der im letzten Jahre mehr als 1000 Kilogramm verwendet hat, betroffen wird, war am 22. Oktober 1917 abgelaufen. Denen, die die Anzeigen noch nicht erstattet haben, kann nur empfohlen werden, sie schnellstens nachzuholen und der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin, Breite Straße 8/9 sofort entsprechende Mitteilung zu machen, damit von einer Strafanzeige abgesehen wird. Wer trotz der erneuten Mahnung die einmaligen und monatlichen Anzeigen nicht erstattet, hat nicht nur strenge Bestrafung zu erwarten, sondern muß unbedingt damit rechnen, bei einer Zuteilung später kein Papier mehr zu erhalten, womit unter Umständen die völlige Lahmlegung seines Geschäftsbetriebes verbunden sein kann.

Zu den Weihnachtspaketen ins Feld.

Loset, was i Euch will saga:
Bald werdet d'Weihnachtsgloda schla.
Em ganze Land wird g'rüftet jeht.
Gelt, Du willst fehla j'allerlegt?

Mir alle müaget wacker forga,
Wer heut net geba hat, gib morga.
S'gilt jo dia drauza zu erstrea,
Wer do net gibt, den wirde no rema.

A jeder soll a Päckle kriaga
Des muoß ons recht am Herza liaga.
Zu alle dene viele Gaba
Ihr wisset, muoß mer Geld gnuag haba.

A b'sondre Bitt möcht i no waga,
Fast schüchtern ben e, se zu jaga.
En d'Päckla sot mer doch no lega
Au Guatla, des wär erst a Sega.

A Schnitzbrot des müaget trefflich schmeda.
S'braucht größer net sei als a Weda.
Denn ebet Süaß g'hört en da Muga,
S'gibt so viel Bitters zum vertraga.

Gwiß la a jedes no was bada,
Sich selber muoß mers halt abzwada.
Die drauza send des wabelich wert.
Bedenk, Du sitzt am eigna Herd.

Au Kessel wöllet mir neilega,
Gott hat ons g'chenkt jo reicha Sega.
Viel Liabe wöllet mir beweisja
Se sollet ondankbar ons gwiß net heisja.

Vermischtes.

Die Bischöfe und der Friede. In einem Hirten schreiben der Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands wird auf die besonderen Pflichten und Aufgaben hingewiesen, die die nächste Zukunft und der nahende Friede auferlegt und die Ueberleitung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft vom religiösen und familiären Standpunkt behandelt. Das gemeinsame Hirten schreiben wird am Sonntag, den 18. November von der Kanzel verlesen.

Seit den Siegen in Italien und dem Sturze Kerenski glauben die Neutralen an Deutschlands Sieg. In Stockholm ging der Reichsmarkkurs in gewaltigen Sprüngen in die Höhe. Gewaltige Kaufaufträge und leidenschaftliche Spekulationen erhöhten den Markkurs um volle 30 Prozent, was wohl in der Geschichte der Baltischen Wankungen einzig dasteht. Da man auf Frieden hofft, stieg auch der Kurs der Ententevaluta, aber nur in bescheidenen Grenzen.

Saarbrücken. Unter dem Namen Westdeutsche Holzlieferer-Vereinigung wurde mit dem Sitz in Saarbrücken ein neuer Zusammenschluß gegründet, ähnlich wie solche Vereinigungen bereits in Bayern, Baden, Württemberg usw. bestehen. Die Mehrzahl der tonangebenden Sägewerke und Holzhandlungen im Bereich der Kriegsamtstrecke Saarbrücken, in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz, in Lothringen und im Unterelsaß erklärten bereits ihren Beitritt. Hauptaufgabe der Vereinigung soll die Vereinfachung des Verkehrs mit den Behörden, vor allem mit dem Militär sein, ferner die Ermöglichung einer möglichst reibungs- und lückenlosen Bedarfsdeckung des Heeres und der Kriegswirtschaft an Holzern durch Ergreifung zweckdienlicher Maßnahmen.

In Dresden ist ein Einbruch in ein Goldwarengeschäft in der Pragerstraße verübt worden. Den Tätern fielen dabei 4000 M. in bar, 500 M. in Kriegsanleihe und zahlreiche Ringe, Broschen, Goldmünzen, Anhänger, Zigarettenboxen und andere wertvolle Gegenstände im Gesamtwert von 30000 Mark in die Hände. Auf die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung von 10 v. H. des Wertes ausgesetzt worden.

Ein Mannheimer Weinhändler hatte sich eine „Pensionsklub“ und sie bei einer Bahnwärtersfrau eingestellt, die für Wartung und Futter monatlich 160 Mk. erhält, so daß das Liter Milch bei einem Ertrage von 7—8 Liter Milch sich auf 67 Pfg. stellt. Die Frau wurde deshalb als Höchstpreisüberschreiterin angezeigt. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht aber ergab sich, daß die Frau sozusagen fest angestellt und keine Verkäuferin ist. Sie wurde freigesprochen.

75000 Mark und eine Villa. Vor zwei Monaten bemerkte in Quedlinburg (Prov. Sachsen) auf der Straße eine Frau aus Thale namens Marie Olejnzal, wie ein Herr unwohl wurde und plötzlich umfiel. Sie sprang hinzu, leistete ihm die erste Hilfe und veranlaßte seine Ueberführung in das städt. Krankenhaus. Dort hat sie den Kranken noch mehrere Male besucht. Das hat der Fremde, ein Herr von Gebeler, der Frau jetzt in besonderer



aus Feld.

schlaga.
et jeht.
leht?

ja.
morga.
reua.
no rema.

ra liaga.

guuag haba.

waga.
laaga.
o lega.
Sega.

schameda.

a Beda.
da Moga.
pctraga.

ada.

abzwada.
wert.

Herb.

a.
ha Sega.
ja.
net heisa.

5.

riede. In einem
Bischöfe Deutsch-
Pflichten und Auf-
Zukunft und der
Ueberleitung aus
Wirtschaft vom
ppunkt behandelt.
wird am Sonntag
el verlesen.

und dem Sturze
n an Deutsch-
ging der Reich-
nen in die Höhe.
denkschaftliche Spe-
rs um volle 10
ichte der Baluta-
man auf Frieden
entevaluta, aber

amen Westdeutsche
mit dem Sitz in
nschluss gegründet.
bereits in Bayern.
n. Die Mehrzahl
d Holzhandlungen
darüber, in den
enz, in Lotbringen
is ihren Beitritt.
die Vereinfachung
or allem mit dem
ung einer möglichst
eckung des Heeres
n durch Ergreifung

uch in ein Gold-
verübt worden.
l. in bar, 500 M.
Kinge, Broschen,
ndo'en und andere
wert von 30000
berbeischaftung der
mung von 10 v. D.

bler hatte sich eine
ahnwärtfrau ein-
Futter monatlich
Milch bei einem
auf 67 Bfg. stellt.
chtpreisüberschrei-
ndlung vor dem
h die Frau sozu-
käuferin ist. Sie

illa. Vor zwei
g (Pros. Sachfen)
le Namens Marie
wurde und plötzlich
ete ihm die erste
erführung in das
den Kranken noch
der Fremde, ein
eigt in besonderer

Weise gedankt; denn dieser Tage bekam sie von den Verwandten Gebelers, der inzwischen gestorben ist, die Mitteilung, daß er ihr in seinem Testament 75 000 Mk. und eine Villa vermacht habe.

Die „Gazette des Ardennes“ ist das Blatt der deutschen Verwaltung in den besetzten Landesteilen Frankreichs. Es wurde am 1. November 1914 gegründet, um die französische Bevölkerung über den wahren Stand der Dinge aufzuklären. So enthält die „Gazette“ täglich die deutschen Tagesberichte vom Kriegsschauplatz, daneben aber auch die der französischen und englischen Heeresleitung, so daß sich die Leser durch Vergleich ein Urteil bilden können. Während die französische Heeresverwaltung bis zum heutigen Tage noch keine Verlustliste veröffentlicht hat, sind in der „Gazette“ täglich die in deutsche Hände gefallenen französischen Gefangenen, Vermundeten usw. zu lesen. Die Franzosen haben also gar keine andere Möglichkeit, über die Vermissten Auskunft zu erhalten, als durch die „Gazette“. So wird denn dieses Blatt in Frankreich — zum großen Aerger der französischen Regierung — diesseits und jenseits der Frontlinie, von der französischen Bevölkerung sehr viel gelesen; es erschien anfangs in einer Auflage von 4000 Stück, am 1. November 1917 betrug die Auflage 75 000.

Die „Einkünfte“ einer Taschendiebin. Dem Verl. Volalan, zufolge wurde auf dem Münchener Hauptbahnhof eine Taschendiebin verhaftet, die nach ihrer eigenen Aussage von Februar bis Oktober ds. Js. aus Taschendiebstählen 7500 Mark bei der Sparkasse angelegt hat.

Die Laufe des Neuen. Endlich hat der Hühler 1917er Neue seinen Laufnamen erhalten, meldet man freudig aus Odenheim in Rheinhesen. Er trägt den Namen „Doppelheftlinger“.

Sam Land e. Besonderes Augenmerk ist heuer den Kartoffeln zuzuwenden. Da dieselben teils zuviel die, teils zuwenig Regen hatten und noch dazu fast überall geerntet wurden, als sie noch sehr am Kraute saßen. Bereits hört man Klagen über das Schwarzwerden der Kartoffeln. Es ist daher auch vor dem Schweinemord zu warnen, denn an Schweine können sie nicht mehr ganz guten Kartoffeln noch rationell verfüttert werden.

Herbstpflanzung der Obstbäume. Zur Feier der Reformation wurden an verschiedenen Orten Luther- und Reformationsäpfel oder Linden gepflanzt. Diese schöne Sitte, Bäume zur Erinnerung an bedeutende Männer und wichtige Begebenheiten zu pflanzen, dürfte in geeigneter Zeit auch Ausdehnung finden zum Andenken an auf dem Felde der Ehre gefallene Soldaten, an eine glückliche Errettung aus großen Gefahren oder an eine fröhliche Heimkehr. In diesem Zweck eignen sich für die Familienangehörigen besonders Obstbäume. Es mag für kommende Geschlechter eine erhebbende Erinnerung sein, wenn der Vater oder der Großvater sich mit seiner Familie unter einem Baum im Garten versammeln kann und den Kindern und Enkeln von früheren Zeiten und von der

Geschichte des Baumes erzählen kann. Darum möge zur jetzigen Pflanzzeit aufs neue die Mahnung laut werden, wie schon manchmal bei den Versammlungen des Obstbauvereins: Pflanzt Obstbäume zum Andenken an die große Zeit, in der wir leben, pflanzt Bäume zum Andenken an ererbte Söhne und Väter! Auch die zurückkehrenden Soldaten werden sich freuen, wenn sie im Garten oder auf dem Feld schöne, neugepflanzte Obstbäume antreffen. — Die Herbstzeit ist im allgemeinen die geeignetste Zeit zum Pflanzen der Bäume, da die im Herbst rechtzeitig gepflanzten Bäume noch anwachsen und den erst im Frühling gesetzten Bäumen weit voraus sind. Wenn die Baumscheiben mit Dünger bedeckt werden, so werden im Winter keine Verluste eintreten. Alle Obstbäume können im Herbst gepflanzt werden, nur Pflirsche und Kirschen nicht, diese beiden Sorten pflanzt man nur im Frühjahr. Bei der Auswahl der Sorten ist es weitens am vorteilhaftesten, die alten bewährten Sorten beizubehalten und anzupflanzen. Wer entsprechend viel Geld, viel Platz und viel Zeit hat, mag es immerhin mit neuen Sorten probieren. Wenn aber von diesen 3 Hauptsachen eine mangelt, dem raten wir, die Hand davon zu lassen und wenn die Sorten noch so hoch klingende Namen haben und bei den Sorten zu bleiben, die andere schon längst erprobt und die sich als durchweg brauchbar erwiesen haben.

Seitige Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 14. Nov. Gestern hat der Kronprinz einen längeren Besuch im Auswärtigen Amte dem Staatssekretär v. Kühlmann abgestattet. Heute vormittag erschien der Kronprinz zu einem Besuch im hiesigen Hotel Adlon bei dem Fürsten Bülow, bei dem er länger verweilte. Beide Besuche finden in politischen Kreisen viel Beachtung.

Genf, 14. Nov. „Echo de Paris“ meldet, die in Petersburg von der Regierung konzentrierten Truppen, die dem Arbeitertum ergeben sind, werden auf mehr als 55 000 Mann geschätzt. Die Sozialisten sind der unbedingten Anhänger der Kriegsflotte sicher, die vor Petersburg Anker geworfen hat und mit der Beschließung der Stadt droht, falls die Herrschaft des Arbeitertums gefährdet werden sollte. — Die Londoner Morningpost meldet am Montag: Das russische Hauptquartier hat sich Sonntag in Verbindung mit der neuen Regierung, die die Ausgabe der russischen Heeresberichte stoppt hat. Es zeigt sich, daß ein sehr großer Teil des Heeres für die neue, den Frieden verheißende Regierung eintrete. Das Telegramm der „Morningpost“ trägt keine Ortsangabe.

Zürich, 14. Nov. Der „Corrier della Sera“ bringt ein Telegramm von der russischen Grenze, ohne Ortsangabe, wonach die Sozialisten in die Petersburger Staatsgebäude, Banken und Kirchen Sprengmittel legten für den Fall eines Angriffs von Kerenski auf Petersburg. Unter den Geiseln

der jetzigen Regierung befinden sich die Frau Kerenski und vier der ehemaligen Minister. — Das Stockholmer Blatt „Tidningen“ meldet aus Petersburg: Die neue Regierung setzt 20 000 Rubel auf den Kopf Kerenski aus. Die Regierung gewinnt nach der Meldung des Stockholmer Blattes zusehends Anhang.

Rotterdam, 14. Nov. Laut dem „Courant“ meldet „Daily News“: Das uralte Friedensprogramm der Bolschewiki scheint in Rußland Wunder zu wirken. In Hararanda versichert man, daß der russische Verkehrsarbeiterverband, der das Eisenbahnenwesen in Rußland vollständig beherrscht, schon am Samstag sich den Bolschewiki unterworfen habe.

Köln, 14. Nov. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Kopenhagen: Die englischen Truppentransporter, die mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach Archangel unterwegs waren, erhielten von der Londoner Regierung den telegraphischen Befehl sofort nach England zurückzukehren, ohne die Ladung zu löschen.

Basel, 14. Nov. Der „Ananti“ meldet: Die offiziellen Sozialisten der römischen Kammer brachten am Montag in der Kammer einen Friedensantrag ein.

Rom, 15. Nov. (E. B. Agenzia Stefani.) Nachrichten von der Front melden, daß das Eintreffen der alliierten Truppen in der Operationszone lebhafteste Begeisterung bei den Truppen und der Zivilbevölkerung hervorrief.

Paris, 14. Nov. (E. B. Havas.) Der „Temps“ teilt mit, daß General Cadorna das Anerbieten, Italien in dem gemeinsamen Generalstab der Alliierten zu vertreten, abgelehnt habe. Der militärische Vertreter Italiens sei noch nicht offiziell bestimmt.

Berlin, 15. Nov. (Priv. Tel.) Im Gegensatz zu Painlevé, der alles zu vertuschen sucht, schreibt die „Germania“ hat Lloyd George in Paris mit einer seltenen Offenheit über die Vorgänge in Italien gesprochen. Die englische Presse ist über seine Schwarzmalerei entsetzt. Man hat aber in England für Lloyd George keinen Ersatz, während die Franzosen am Nachfolger für Painlevé nicht verlegen sind. Ministerpräsident wird wahrscheinlich wieder Briand, wenn nicht jetzt, dann in einigen Wochen nach dem Sturz der nächsten Regierung.

Berlin, 15. Nov. (Priv. Tel.) Laut „Berl. Tageblatt“ ist das ganze Zugpersonal der Züge, die zwischen Düsseldorf und Boppard verkehren, verhaftet worden. Bei einer von der Kriminalpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden u. a. mehrere Zentner Schokolade und Zigarren gefunden.

Metalle heraus!
Sucht an Gardinenstangen, Portierenstangen, Garderobenhaltern, was fortgegeben werden kann.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd. (Nachdruck verboten.)

Und die Anfälle bei seinem Weibe wurden immer schlimmer, gefährlicher, höher wurde der Husten, in den letzten Tagen konnte sie nicht mehr sitzen, nur noch liegen. Der Arzt kam auch nicht mehr. „Rufen Sie mich nur noch zum Totenschein!“ hatte er gesagt, als er das letzte Mal da war.

Es dauerte nicht mehr lange, dann war's aus... aus für immer. Und dann? Er war frei... ja... aber... teuer erkaufte Freiheit... zwei liebe Tote... sein Kind... sein Weib...!

Und der Schatten der geliebten Toten würde nicht von ihm weichen, das wußte er... wollte er...

Sie sollten ihm Schutz und Trutz sein gegen neue Gefahren... im Kampfe gegen des Vaters barten, eisernen Willen. Hastend ging er weiter.

4. Kapitel.

„Und das sage ich Ihnen, Herr Hiehmer, wenn das nicht aufhört, können Sie gehen.“ Krebsrot war Franz Berner im Gesicht, und seine Augen funkelten den Angestellten an.

„Aber, Herr Berner, ich habe doch erst zwei Kinder, und das ist das dritte.“

„Ach was!“ schauzte ihn Berner an, „glauben Sie etwa, ich bezahle meine Angestellten dazu, damit sie jedes Jahr ein Kind in die Welt setzen können? Und dann, Sie saufen auch zu viel.“

„Ich? Herr Berner, Sie müssen vollkommen falsch unterrichtet sein. Ich trinke überhaupt nicht!“

„So? Sie lügen auch noch frech? Gut. Ich kündige Ihnen!“

„Herr Berner!“ Hiehmer, ein athletisch gebauter, blonder Mann, zitterte am ganzen Körper, als er die kategorischen Worte des Chefs hörte.

„Kein Wort mehr, ich kündige Ihnen, und damit basta. Sie können sofort gehen. Lassen Sie sich von Winter das Gehalt bis zum ersten auszahlen. Und ein Zeugnis bekommen Sie nicht!“

„Herr Berner!“ entgegnete der Gemahregelte scharf, „mich schätzt ja das Handelsgebet vor Ihren Ubergipfen. Ich fordere das Gehalt bis zum nächsten Quartal.“

„Was? Sie fordern? Na, da hört doch aber alles auf!“ Berner sprang auf und wies wütend mit der Hand nach der Tür.

„Hinaus!“ brüllte er. „Ja, ich gehe! Aber an anderer Stelle sehen wir uns wieder, Sie edler Menschenfreund.“

Der Angestellte ging hinaus. Wie besessen klingelte Berner nach dem Prokuristen Winter. Der zierliche Mensch mit dem glattrasierten Gesicht warf Hiehmer einen mitleidigen Blick zu und ging hinein.

„Winter, bringen Sie mir das Handelsgebetbuch und sehen Sie nach, ob ich verpflichtet bin, einem Entlassenen das Gehalt für ein ganzes Vierteljahr zu zahlen.“

„Wenn kein Grund zur Kündigung vorliegt, ganz bestimmt!“ erklärte Winter ruhig.

„So? Wenn der Mensch aber ein notorischer Säufer ist?“

„Dann allerdings nicht.“

„Und Hiehmer läuft doch?“

„Hiehmer? Nein.“

„Was? Na, sind Sie etwa auch besoffen?“

brüllte Berner. „Ich nicht, Herr Berner, aber Sie sind zu

aufgeregt!“ antwortete Winter gelassen und blinnte dem tobenden Chef fest ins Auge.

„Winter?“ Berner zog die Brauen hoch und funkelte seinen Prokuristen an. Der hielt jedoch den Blick ruhig aus, wußte er doch, daß er durch seine eiserne Ruhe stets den Chef bezwang, und legten Endes konnte ihn Berner nicht entbehren, ein Bewußtsein, das ihm den Mut gab, Berner ab und zu auch mal energisch zu Leibe zu rücken.

„So?“ machte Berner, und seine schäumende Wut legte sich. „Hiehmer läuft nicht. hm, da habe ich ihm wohl unrecht getan. Na, zahlen Sie ihm das Vierteljahresgehalt. Aber er kann sofort gehen.“

Winter lehrte in die Bureaus des Handelshauses zurück. Der entlassene Beamte stand an seinem Pult und stützte den Kopf schwer in seine Hände. Um ihn herum standen die andern und blickten ihn mitleidig und ängstlich zugleich an. In allen lebte der Gedanke: Was dem jetzt passiert ist, kann mir morgen blähen. Sie liebten den Chef alle nicht. Seine Heftigkeit und Grobheit hatte ihm alle Angestellten zu Feinden gemacht, und in der Welt wußte man, daß das Haus F. Berner ein Lobensschlag war, in dem fast jedes Vierteljahr neue Leute beschäftigt wurden.

Früher, als Paul Berner noch hier war, da hatten sie eine mächtige Stütze, denn der Sohn setzte oft gegen den Willen des Alten alles durch, was er wollte.

Aber selbst den Sohn hatte er hinausgeworfen, der grausame Mensch, und nun sahen sie alle, die dageblieben waren, auf dem Pulverfuß, das täglich einen in die Luft sprengen konnte.

„Achtzehn Jahre bin ich da, und weil ich jetzt mein drittes Kind anmelde, entläßt mich der Kerl!“ grüllte Hiehmer.

(Fortsetzung folgt.)



A. Oberamt Neuenbürg.
Monatliche Feststellung der Zahl der
Schwer-, Schwerst- und Rüstungsarbeiter.

Die Listen nach dem Stand vom 16. November ds. Js. geben den (Stadt-)Schultheißenämtern demnächst zur Kenntnisnahme und Bekanntgabe der Feststellungen des Bezirksausschusses für Nahrungsmittelzulagen an die Beteiligten und zur Wieder-vorlage 34.

Die Listen nach dem Stand vom 16. November ds. Js. sind bestimmungsgemäß durch die (Stadt-)Schultheißenämter bis 20. ds. Mts. in doppelter Fertigung hierher vorzulegen. Dabei ist ein namentliches Verzeichnis der Arbeiter nach dem neuesten Stand beizulegen, aus dem die Art der Beschäftigung der Arbeiter genau ersichtlich ist. Von Gemeinden, die keine Listen vorlegen, wird angenommen, daß in ihnen Anträge auf Anerkennung von Schwer- usw. Arbeitern nicht zu stellen sind. Fehlanzeigen sind nicht nötig.

Remerk wird, daß nach einem Erlaß des Oberamtsausschusses zur Verteilung von Nahrungsmittelzulagen am 5./12. ds. Mts. das Bahn- und Postpersonal in die monatlichen Listen nicht aufzunehmen ist.

Den 14. Nov. 1917.

Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Verkehr mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren.

Am 13. Oktober ds. Js. hat die Reichsbekleidungsstelle eine Reihe neuer Vorschriften über die Streckung von Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren erlassen, die wir nachstehend in Kürze zur allgemeinen Kenntnis bringen:

I. Einschränkung der Freiliste.

Künftig bezugsfähig sind, also nur gegen Bezugschein käuflich, sind Belwets, Säuglingskleidung, Herrenwäsche, wie Kragen, Manschetten usw., Tischdecken, Wäsche.

Weiter frei geblieben sind Seide und Halbseide und sämtliche Artikel, die hieraus hergestellt sind; daselbe gilt auch von allen unbedruckten baumwollenen Kleiderstoffen und Strickstoffen. Strümpfe dürfen jetzt nur, soweit sie aus Seide oder Kunstseide hergestellt sind, ohne Bezugschein verkauft werden, hingegen ist dieses bei sämtlichen baumwollenen Strümpfen, ebenso bei baumwollenen Florstrümpfen nicht mehr der Fall. Baumwollene Handschuhe dürfen jetzt, ohne Rücksicht auf Gewicht und Garnfeinheit ohne Bezugschein verkauft werden, sofern sie ungefüllt sind.

Wichtig ist die Bestimmung, daß der Preis derjenigen Gegenstände die frei verkäuflich sind, ohne Rücksicht darauf, um was es sich handelt, von 1 Mark auf 2 Mark heraufgesetzt ist, ebenso wie für Stoffabschnitte bis zu 30 cm Länge; allerdings gilt diese Vergünstigung nicht für Strümpfe, Handschuhe, Fuchslappen, Taschentücher, Scheuer- und Staubtücher. Dafür werden aber vor allem Seifenlappen, Topflappen, Kragen, Manschetten, Handtücher und verschiedene Bedarfsartikel, vornehmlich für Kinder, frei sein.

II. Neuregelung der Abgabe-Bescheinigungen:

Die Altbekleidungsstellen dürfen in Zukunft Abgabebescheinigungen nur dann ausstellen, wenn das abgelieferte Kleidungsstück keine wesentlichen Zustandigungsarbeiten erfordert; andernfalls ist die Abgabe zweier Stücke erforderlich, um dafür einen Bezugschein zu erhalten.

Dagegen dürfen künftig gegen Abgabebescheinigungen Gegenstände in jeder Preislage gekauft werden.

Da ein Teil der bei den Altbekleidungsstellen abgegebenen Kleidungsstücke für entlassene Heeresangehörige zurückgestellt werden muß, darf die Altbekleidungsstelle nur dann eine Abgabebescheinigung erteilen, wenn die abgegebenen Gegenstände bedingungslos zur Verfügung gestellt werden; es ist dies besonders zu beachten.

III. Verschärftes Bezugschein-Verfahren:

Neu und beachtenswert ist die Bestimmung, daß künftig die Gültigkeitsdauer aller Bezugscheine von 1 auf 2 Monate verlängert worden ist. Dagegen ist die bisher schon äußerst knappe Anzahl der jeder Person gewissermaßen als notwendiger Bestand zugewilligter Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Schuhwaren, noch mehr eingeschränkt worden; so dürfen Knaben im Alter von 2 bis 14 Jahren nicht mehr 4 Hemden, sondern nur noch 3 zugewilligt werden. Die gleiche Herabsetzung ist für Unterhosen erfolgt und die Zahl der Unterhemden oder Unterjacken insgesamt auf 1 Stück festgesetzt worden. Ebenso müssen sich die Frauen und Mädchen eine Einschränkung der Bekleidung gefallen lassen. Unterredet darf jemand insgesamt jetzt nur 2 gegen früher 3 besitzen u. a. m.; außerdem ist bei Bettwäsche die Zahl der Kissenbezüge von 3 auf 2 herabgesetzt. Dergleichen ist die Erlaubnis zur Abgabe von Säuglingswäsche nur auf das Allernotwendigste beschränkt. Dagegen kann in Zukunft bei Vorhandensein eines Sommermantels auch ein Wintermantel bewilligt werden, während umgekehrt die Bewilligung eines Sommermantels bei Vorhandensein eines Wintermantels nur in gewissen Ausnahmefällen (ärztliches Zeugnis usw.) möglich ist. Weiter wurden bis in der Liste der Stoffmengen, insbesondere für Frauen- und Mädchen-Überkleidung angegebenen Stoffmengen herabgesetzt.

Antrag muß sich im übrigen durch Farben alter Kleidungsstücke oder durch Anlegung eines Armlinens behelfen.

Bezugscheine für dicke Stoffe zur Fenster-Abblendung dürfen nicht ausgestellt werden.

Vor der Erstellung eines Bezugscheines muß der Antragsteller seinen Besitzstand an Kleidungsstücken usw. angeben oder einen Bestandsfragebogen ausfüllen.

Endlich werden die Geschäftsinhaber wiederholt daran erinnert, daß nur solche Gegenstände verkauft werden dürfen, auf welche der Bezugschein lautet. Wenn z. B. jemand mit einem Bezugschein auf Stiefel ein Paar Sandalen kauft und den Bezugschein nicht entsprechend berichtigen läßt, dann werden ihm die bewilligten Stiefel und nicht die tatsächlich erworbenen Sandalen auf seinen Bestand angerechnet und ihm infolgedessen keine Schuhe in absehbarer Zeit mehr bewilligt.

Die genaue Durchführung dieser Vorschriften ist den Bezugscheinausgabestellen zur Pflicht gemacht, auch werden dieselben durch besondere Beamte der Reichsbekleidungsstelle kontrolliert; es ist deshalb vollständig verfehlt, den Bekleidungsstellen bei Verweigerung von Bezugscheinen auf Grund ihrer dienstlichen Vorschriften persönliche chikanöse Motive zu unterstellen und ihnen durch beleidigende Ausfälle oder Drohungen den ohnehin nicht leichten Dienst noch mehr zu erschweren. Die Beamten haben die nach Mitteilung der Reichsbekleidungsstelle durch die zweite Bestandsaufnahme der im Reich vorhandenen Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren notwendig gewordenen neuen Streckungsmaßnahmen nicht erlassen, können deshalb auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden.

Den 3. November 1917. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Kartoffelaufkauf.

Um den Kartoffelbedarf der Verbraucher noch vor Eintritt der Frostperiode nach Möglichkeit befriedigen und den Erzeugern die sog. Schnelligkeitsprämie (bis 15. 12. 1917) zukommen lassen zu können, sind die amtlichen Kartoffelaufkäufer des Bezirks beauftragt worden, den Aufkauf der zur Verfügung des Kommunalverbands stehenden und von den Erzeugern bisher sichergestellten Kartoffeln (zu vergl. Ziffer 3 und 4 der Bef. über Spätkartoffelversorgung v. 12. 10. 1917, Gzst. Nr. 242) nunmehr unverzüglich durchzuführen, wobei in erster Linie die Befriedigung des etwa noch ungedeckten Bedarfs am Aufkaufsort in Betracht kommt. Der unmittelbare Aufkauf der Verbraucher beim Erzeuger ist verboten.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, den Aufkäufern bei dem Geschäft an die Hand zu geben und ihnen insbesondere auf Grund der Haushaltungsliste für die Kartoffelerzeuger die zur Ablieferung verpflichteten Erzeuger und die in Betracht kommenden Kartoffelmengen namhaft zu machen.

Den 13. Nov. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Ausgabe von Schweinefleisch

am Freitag, den 16. November in der Metzgerei Oberle vom 8-9 Uhr für Inhaber der Fleischkarten Nr. 1-150, 9-10 Uhr " " " " " " 151-300, 10-11 Uhr " " " " " " 301-450, 11-12 Uhr " " " " " " 451-600, nachm. 1/2-2 " " " " " " 601-721.

Haushaltungen, die bis jetzt schon Hauschlachtungen vorgenommen haben oder in diesem Monat noch beabsichtigen, erhalten kein Fleisch.

Stadt, Lebensmittelstelle. Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Abgabe

am Freitag, den 16. Nov., nachm. 3-4 Uhr für Nr. 22-280, 4-5 Uhr für Nr. 281-480.

Stadt, Lebensmittelstelle. Knodel.

Seidenstoffe

für
Sackkleider, Röcke, Kleider und Blusen
imprägnierte Mantelseide
 Reiche Auswahl in allen Farben.
 Dauerhafte Qualitäten.

Wildbad Phil. Bosch
 Telefon 32.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Pächterhaber für die städtischen Wiesen, welche am 9. ds. Mts. zur Verpackung kamen, werden in Kenntnis gesetzt, daß sämtliche Höchstangebote vom Gemeinderat angenommen worden sind.

Den 14. Nov. 1917.
 Stadtschultheißenamt
 Eick.

Bestellungen
 auf gelbe

Boden-Rohraben

nehmen sofort entgegen
Pfannkuch & Co.
 Neuenbürg :: Tel. 70.

Herrenalb.

Unterzeichneter hat eine stärkere, mit dem dritten Kalb (25 Wochen) tragende

Ruh

zu verkaufen.
 Väter Kübler.

Bjinzweiler.

Eine 39 Wochen trüchtige
Kalbin

hat zu verkaufen
Ludwig Großmann.

Dobel.

Eine hochtrüchtige
Rug- und Fahrkuh

unter zwei die Wahl, steht dem Verkauf aus
Friedrich Funk,
 Schreinermeister.

Ehrliches, tüchtiges

Mädchen

in kleines Geschäftshaus gesucht.
 Bewerbungen unter A. Z. an die Geschäftsstelle d. Gzst.

Verloren

ging auf dem Weg von Höfen nach Besenfeld eine braune Handtasche mit Inhalt.
 Gegen Belohnung abgegeben bei Holzmeister Friedr. Kübler in Höfen.

Ulrich Müller

Desinfektor

Stuttgart, Charlottenstr. 30
 empfohlen vom Königl. Institut für Infektionskrankheiten Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin, befragt desinfizieren, malen, tapezieren.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
 etwas zu verkaufen hat,
 eine Stelle sucht,
 eine Stelle zu vergeben hat,
 etwas zu vermieten hat,
 etwas zu mieten sucht
 inseriert am erfolgreichsten und billigsten im

„Enztäler“.

